

Zeitungsausschnitt

<input type="radio"/>	WAZ/WR	Westdeutsche Allg. Zeitung/Westfälische Rundschau	
<input type="radio"/>	RN	Ruhrnachrichten	<input checked="" type="radio"/> örtlich <u>W</u>
<input checked="" type="radio"/>	WZ	Westdeutsche Zeitung	<input type="radio"/> Gesamtausgabe
<input type="radio"/>	_____	_____	vom <u>12.03.92</u>

Kommentar

Amputiert

Von Jens Peter Iven

In Zeiten leerer Stadtkassen müssen auch die Freiwilligen Feuerwehren Einsparungen hinnehmen, keine Frage. Ein Verfahren aber, wie es gestern rund 100 Wehrmänner und -frauen im Sitzungsraum hinnehmen mußten, ist ein Armutszeugnis. Erst werden mit der SPD/FDP-Mehrheit Einheiten „abgewickelt“, und dann erst wollen eben diese Fraktionen die Struktur der Feuerwehr von wirklichen Fachleuten untersuchen lassen. Das ist so, als amputiere man einem Patienten ein Bein und untersuche erst danach, ob er überhaupt krank war.

Wenn eine Untersuchung ergeben hätte, diese oder jene Löscheinheit müsse aufgelöst werden, wäre es für den gestrigen Beschluß immer noch früh genug gewesen; der wäre dann auch für die Freiwilligen akzeptabler gewesen. Aber bitte, was machen die „Schließer“, wenn die Untersuchung ergibt, daß das Bein „Freiwillige Feuerwehr“ kerngesund ist und noch gestärkt werden muß? Der Beschluß war keine Meisterleistung; eher ein Paradebeispiel von Kommunalpolitik, die über den nächsten Tag nicht hinausdenkt!

Sparprogramm für Wehren

Schnelles „Aus“ in Elberfeld und Barmen

Von unserem Redaktionsmitglied Jens Peter Iven

Die Freiwillige Feuerwehr Elberfeld wird zum 31. Dezember aufgelöst, die Löscheinheit Barmen hat am 30. Juni 1993 den letzten Dienst-Tag. Das beschloß gestern der Feuerwehrausschuß mit den Stimmen von SPD und FDP.

Nach den gleichlautenden Anträgen von SPD und FDP, die CDU und Grüne ablehnten, werden die beiden Einheiten Kohlstraße und Walbrecken auslaufend aufgelöst. Sie sollen nur solange erhalten bleiben, bis das Personal „ausstirbt“ oder in Gebäude oder Fahrzeuge investiert werden muß. Die Wehren Langerfeld und Ehrenberg sollen als selbständige Löscheinheiten spätestens bis zum 30. Juni 1993 in dem freiwerdenden Gebäude der Grundschule Windthorststraße untergebracht werden; zusammen mit DRK und Jugendfeuerwehr. „Wohl selten ist ein Thema gründlicher diskutiert worden“, erklärte Manfred Zöllmer (SPD). Durch den Verkauf der freiwerdenden Liegenschaften würden Mittel frei, die angesichts des großen Investitionsbedarfes in der Zukunft der Freiwilligen Feuerwehr zugute kämen. Damit sichere und stärke man die Freiwilligen. Bernd Simon (CDU) sah das ganz an-

ders: Das Geld komme nicht den Wehren zu, sondern fließe zur Konsolidierung in den Gesamt-Haushalt. Außerdem beschloß die SPD/FDP-Mehrheit, die Verwaltung solle unverzüglich eine „externe analytische Untersuchung der brandschutz- und sicherheitstechnischen Belange Wuppertals“ vornehmen. Und genau dieser Ablauf sei eine „Verhöhnung des ehrenamtlichen Engagements“, so Thomas Lenz (Grüne). Wer erst die Einheiten schließe und dann die Feuerwehr-Struktur untersuche, zäume das Pferd von hinten auf. Noch niemand habe errechnet, was durch die Auflösung der Einheiten wirklich eingespart werde. Man müsse klären, ob dann mehr Berufsfeuerwehrleute gebraucht würden. Die Kosten der Unterbringung der Wehrleute aus den aufgelösten Löscheinheiten an anderen Standorten müßten doch vor einem derartig einschneidenden Beschluß vorliegen.

Auch Simon mahnte diese Zahlen an. Trotz entsprechender Anfragen in der Dezember-Sitzung habe die Verwaltung die Daten bis heute nicht ermittelt. Da stecke Absicht dahinter, vermutete er. Feuerwehrdezernent Dr. Eberhard Geissler erklärte, solche Zahlen könnten noch gar nicht genannt werden, da erst abgewartet werden müsse, wie viele Wehrleute überhaupt an andere Standorte wechselten.